

Pfarrer und Studienleiter Dr. Eberhard Pausch:

**Begrüßung zum Hessischen Sozialforum am 18. August 2018 in
der Evangelischen Akademie Frankfurt**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Feldmann, sehr geehrter Herr Hantsche,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zu dieser Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Frankfurt. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin Studienleiter für das Arbeitsfeld „Religion und Politik“. Zusammen mit einem kleinen Team von Verantwortlichen hat der Trägerkreis des Sozialforums die heutige Veranstaltung vorbereitet. Das für dieses Jahr gewählte Motto **„Kein Essen in Hessen“** geht zurück auf ein Ereignis im Frühjahr dieses Jahres. Sicher erinnern Sie sich: In der Stadt Essen gab es damals einen großen Bedarf an Nahrungsmitteln für Bedürftige, die durch die Tafeln verteilt wurden. Es kam zu Engpässen, einem unerfreulichen Verteilungskampf und dann zu der viel kritisierten Entscheidung: Hier bekommen nicht mehr alle Bedürftigen ihr Essen, sondern nur noch Menschen mit einem deutschen Pass. Arme wurden damit gegen andere Arme ausgespielt. Kein Essen in Essen, jedenfalls nicht mehr für alle.¹ **Wie aber steht es hier in Hessen mit dem Essen?**

Damit sind wir beim Thema angelangt, ein Thema, das durchaus strittig diskutiert werden kann und sollte. Man kann es auch etwas allgemeiner formulieren. Das tun wir im Untertitel der Veranstaltung: **Gibt es Grenzen der Solidarität in einer vielfältigen Gesellschaft?** Wenn ja, wo sind diese Grenzen zu ziehen? Lässt sich Solidarität nur in den Grenzen des eigenen Nahraums, der eigenen Nachbarschaft oder Nation verwirklichen? Wie weit kann und sollte Solidarität in einer globalisierten und vielfältiger werdenden Gesellschaft reichen?

Über den Begriff Solidarität sagt der Sozialphilosoph **Jürgen Habermas**, der ja lange Zeit selbst hier in Hessen lebte und lehrte, sie sei weniger als eine juristische Kategorie und mehr als eine moralische. Solidarität sei vielmehr, so Habermas, eine **politische Kategorie**.²

¹ Vgl. hierzu: <https://www.zeit.de/2018/10/tafel-lebensmittelverteilung-armut-fluechtling> (abgerufen am 08.08.2018).

² Zum Gehalt und zur Geschichte des Begriffs „Solidarität“ vgl. die Hinweise bei Jürgen Habermas: Im Sog der Technokratie: Kleine politische Schriften XII, Berlin 2013, S. 100-111. Würde man Solidarität juristisch verstehen, könnte man sie rechtlich einfordern. Wäre sie eine moralische Kategorie, könnte man sich nur mit „Ja“ oder „Nein“ zu ihr verhalten. Als politische Kategorie aber kann es ein „Mehr“ oder „Weniger“ von ihr geben. Genau das ist

Das heißt: Man kann sie nicht auf dem Rechtsweg einklagen und man sollte sie nicht bloß abstrakt einfordern. Sondern man muss sie als eine politische Aufgabe sehen und praktisch einlösen, wo immer dies möglich ist. Soweit Habermas.

Wir nähern uns dem Thema heute Vormittag in drei Schritten. Zunächst mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters, der ja auch einer der Gründungsväter dieses Sozialforums ist. Sodann in einem einführenden Vortrag zur sozialen Lage im Bundesland Hessen von Herrn Hantsche, Geschäftsführer des Sozialverbands VdK Hessen-Thüringen. Schließlich in einem Gespräch mit Menschen, die in Politik und Gesellschaft einen Bezug zum Thema haben. Diese Gesprächsrunde wird Dr. Felix Blaser vom Diakonischen Werk in Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck moderieren.

Nun noch zwei technische Hinweise: Zur Dokumentation der Veranstaltung werden Fotos angefertigt werden. Falls es hierzu Einwände gibt, lassen Sie uns dies wissen. Sodann: Das Mittagessen werden um 12.30 im Erdgeschoss in der Lounge sowie im Flurbereich des 1. Stocks gereicht werden. Später gibt es dort dann auch noch Kaffee und Kekse. Sie sind dazu alle herzlich eingeladen. Also doch Essen in Hessen, zumindest hier! Wir bitten Sie als Trägerkreis des Sozialforums dafür um Spenden. Die Spendenboxen finden Sie ebenfalls in der Lounge und im Flur des 1. Stocks.

Nun darf ich Herrn Oberbürgermeister Peter Feldmann um sein Grußwort bitten. Sehr geehrter Herr Feldmann, Sie haben das Wort!

Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit!

das zu bedenkende Problem und damit auch der Fokus unserer heutigen Veranstaltung. Habermas zufolge kann Solidarität aber durchaus auch im eigenen Interesse liegen. Dann wäre sie keine Einbahnstraße, sondern prinzipiell eine wechselseitige Relation: A kann mit B solidarisch sein und B mit A. Insofern kann sie (auf längere Sicht) zu einer Win-Win-Situation führen, einer Lage, in der alle Seiten gewinnen können. Das wäre der denkbar günstigste Fall.